



DIE HELDENBURG AUSGEWÄHLTE BURGEN UND SCHLÖSSER IN DER UMGEBUNG

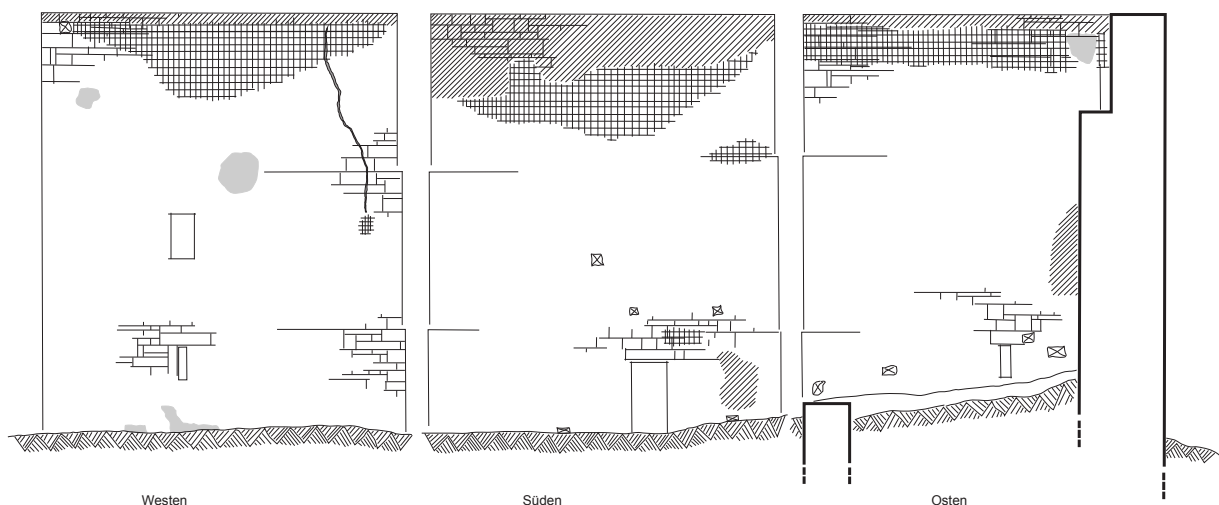
Burgen des Mittelalters sind, genau wie die Schlösser der Neuzeit, Symbole der Herrschaft. Sie führen mit ihrer wehrhaften und zugleich repräsentativen Architektur den Machtanspruch des Landesherrn deutlich vor Augen.

Bei der Heldenburg ist dies beispielsweise an der hohen Schildmauer und dem mächtigen Hauptturm („Bergfried“) zu erkennen, aber auch an den mehrstöckigen Wohngebäuden im Innenraum. Und die Lage auf einem Bergsporn oberhalb der Leine zeigt, dass die Burgherren ihre Besitzungen von oben herab überblicken wollten und zugleich von unten

Lage auf einem Bergrücken und ihrer gestaffelten Gliederung ist die Burg Grubenhagen ein gutes Beispiel für eine so genannte Höhenburg.

Wahrscheinlich wurde die Burg Grubenhagen in der Zeit von Herzog Heinrich dem Löwen (1129/30–1195) erbaut, Bauherren waren vielleicht die Welfen selbst oder die Grafen von Dassel. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1263.

Im Jahr 1447 brach zwischen dem Herzog Heinrich III. von Braunschweig-Grubenhagen (1416–1464),



Ruine Heldenburg, M 1:100

gesehen wurden. Die Heldenburg ist nicht die einzige Burg in dieser Region, und daher soll auf einige weitere sehenswerte Anlagen hingewiesen werden.

Blickt man vom Hauptturm der Heldenburg nach Südwesten auf den Höhenzug Ahlsburg, so kann man die Ruine der Burg Grubenhagen erkennen. Erhalten sind noch der fast 19 m hohe und im Durchmesser etwa 6,5 m messende Hauptturm sowie die Ruinen mehrerer Nebengebäude. Mit ihrer

dem Erzbischof von Mainz und dem Landgrafen Ludwig I. von Hessen eine große Fehde aus. 1448 gelang es seinen Gegnern und ihren Verbündeten, Herzog Heinrich III. auf Burg Grubenhagen einzuschließen. Ein sehr großes Belagerungsheer – etwa 16 000 Fußsoldaten und 2000 Berittene – zogen vor die Burg. Doch nach vier Wochen wurde die Belagerung abgebrochen, da sich die Angreifer nicht einigen konnten, was nach der Erstürmung der Anlage mit ihr geschehen sollte.



Die Burg wurde in der Folgezeit kaum noch bewohnt, wechselte mehrmals den Besitzer und verfiel immer mehr.

Weiter östlich von Salzderhelden liegt bei Göttingen auf einer Felskuppe über dem Leinetal die Burg Plesse. Auch diese eindrucksvolle Höhenburg kann man vom Hauptturm der Heldenburg aus gut erkennen. Bei der Burg Plesse handelt es sich um eine der für Niedersachsen landesgeschichtlich bedeutsamen Burgen des 11./12. Jahrhunderts. Seit dem 19. Jahrhundert war die Ruine Gegenstand zahlreicher historischer Untersuchungen, aber auch bauhistorischer Forschung und schließlich archäologischer Sondagen.

Besonders eindrücklich ist der Hauptturm (Kern: 12. Jh.) Er hat eine Höhe von 23 m bei 15,26 Meter Durchmesser, die Turmmauern haben eine Stärke von bis zu 4,25 m. Der ehemalige Zugang lag aus strategischen Gründen in 10 m Höhe und war nur über eine Außentreppe bzw. Leiter zu erreichen.

Ein zweiter, kleinerer Turm ist noch 22 m hoch, mit einem Durchmesser von gut 7 m deutlich schlanker und mit 2,25 m dicken Mauern auch weniger wehrhaft. Dieser Wartturm – auch als „Sydekum“ („Sieh' dich um“) bezeichnet – wurde an der exponiertesten Stelle des Bergsporns errichtet, um das Umland besser überblicken zu können. Erhalten und restauriert worden sind außer den beiden Türmen das untere (äußere) Tor der Vorburg, das mittlere Tor mit Pforthaus und das so genannte „Steinhaus“ (Herrenhaus) und die ehemalige Kapelle in der Hauptburg. Ferner sind von den Außenmauern erhebliche Teile erhalten, darunter die Mauer des „Caningartens“ in der Vorburg und zwei Eckbastionen.

Burg Plesse mit dem zugehörigen Streubesitz wurde im Jahr 1015 als Hausgut durch den Paderborner Bischof Meinwerk an sein Bistum übertragen. Die heute sichtbaren Ruinen sind aber deutlich jünger und wohl mit den Baumaßnahmen unter den Grafen von Winzenburg zu verbinden.

Um das Jahr 1138 wird Hermann II. von Winzenburg als Graf von Plesse bezeichnet, in seinen Auseinandersetzungen mit Heinrich d. Löwen spielte die Burg Plesse eine größere Rolle. Seit 1150 war die Burg Sitz der Edelherren von Plesse, die sich nach ihrer Burg benannten.

Die Grafen von Plesse traten 1447 in ein Lehnverhältnis mit den Landgrafen von Hessen, in deren Besitz die Burg bis 1815 verblieb. 1660 wurde die Burg endgültig aufgegeben und diente fortan den Einwohnern der umliegenden Dörfer durch Steinbruch als Baumaterial.

Weitere sehenswerte Burgen in Südniedersachsen sind von der Heldenburg aus nicht direkt einzu- sehen. Die Burg Nörten-Hardenberg ist wie die Heldenburg eine eindruckliche Höhenburg, den nachträglichen Ausbau einer Burg zu einem Schloß kann man in Adelebsen sehr gut nachvollziehen, die Umgestaltung einer Burg zu einem Kloster in Katlenburg.

Und schließlich soll noch Schloß Herzberg genannt werden: Mit seinem fast gleichseitigen Grundriss, seiner reich verzierten Fachwerkarchitektur und den verschiedenen, teilweise noch erhaltenen Vorwerken vermittelt es einen sehr guten Eindruck davon, wie man sich eine Residenz der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg im 17./18. Jahrhundert vorstellen kann.